



Liebe Bärentrailer!

Wir haben für dich kurze und lange Wegbeschreibungen zusammengestellt, die wir dir ergänzend zur Wanderkarte zur Hand geben.

Die Wegbeschreibungen „KURZ“ findest du von Seite 1 bis 4 (gelb)
die Wegbeschreibungen „LANG“ von Seite 5 bis 16 (grün).

Wie du weißt, gibt es den Großen Bärentrail (107 km) und den Kleinen Bärentrail (25 km).
Du findest hier beide. Wir wünschen dir viele Glücksmomente und Erholung!

Wegbeschreibungen „KURZ“:

Großer Bärentrail, allgemein:

Gesamt 6 Etappen, 107 km, 32 Std., (Varianten möglich)

Für die 6 Etappen des Großen Bärentrails nimm dir genügend Zeit (4, 5 oder 6 Tage, je nach Kondition). Die angegebenen Stunden entsprechen der reinen Gehzeit. Plane Momente für Pausen und das Genießen der Landschaft ein. Start/Ziel ist der BÄRENWALD Arbesbach. BRAUNE Linie auf der Wanderkarte.

KURZ Großer Bärentrail, Etappe 1:

BÄRENWALD – Waldhofmoor – über die Landesgrenze nach OÖ/Liebenau, Rubner Teich – Tannermoor – Rammelhof – Arbesbach (21 km, 6,5 Std.)

Der Trail beginnt beim BÄRENWALD Arbesbach (Parkplatz, Bus). Er führt zunächst meist durch eine aussichtsreiche Offenlandschaft (mit Alpenblick!) zum versteckten Waldhofmoor. Danach überquerst du die Landesgrenze nach OÖ, folgst der Wegschleife zum Rubner Teich (Kiosk, Badeteich) und zum Tannermoor in der Gemeinde Liebenau. Danach gehst du ein kurzes Stück am Hinweg, aber in die entgegengesetzte Richtung. Nahe der Landesgrenze wendest du dich wieder nach links und erreichst am Abend Arbesbach (21 km, 6,5 Std.)

KURZ Großer Bärentrail, Etappe 2:

Arbesbach – Lehrmühle – Großer Kamp – Kampwald-Idyll – Antenfleinhöfen – Klein Wetzles – Zwettlital – Klauskapelle – Groß Gerungs (22 km, 6,5 Std.)

Am Morgen bietet sich ein Besuch des markanten Arbesbacher „Stockzahns“ mit der legendären Aussicht an (Schlüssel gibt's in der Bäckerei Huber). Der Bärentrail verlässt



Arbesbach in Richtung „Steinberg“ und schwingt sich dann ein in das idyllische Tal des Großen Kamp. Nach der Lehmühle betrittst du ein wahrlich verwunschenes, entrücktes Waldtal mit Wildnis-Touch: Der Große Kamp rauscht unter ausladenden Fichten-Veteranen über moosige Granitblöcke und bildet viele kleine Wasserfälle. Der Bärentrail durchquert danach einen lichten, Heidelbeerreichen Nadelwald und erreicht schließlich die Hochebene von Antenfeinhöfen. Hier heroben bekommst du einen guten Einblick in die durch sanfte, landwirtschaftliche Nutzung geprägte, liebevolle Waldviertler Kulturlandschaft.

Beim Waldviertler Hirschkoglhof, im „Zentrum“ der Streusiedlung nahe der Dorfkapelle, kannst du dich stärken (Labstelle, Hofladen). Durch die sanft gewellte Landschaft mit Aussichtsplätzen und artenreichen Blumenwiesen geht es weiter nach Klein Wetzles und Kinzenschlag, wo dich der Gasthof Einfalt erwartet (Pension, Camping). Wenn du Klein Wetzles erreichst, kannst du einen Abstecher zu den hier ansässigen Alpakas machen (vorher reservieren). Danach geht es bergab zur zauberhaften Klause (Klauskapelle) im Zwettlital – mit Granitburgen im Wald und dem erfrischenden Zwettlfluss. Von hier ist es nicht mehr weit bis zu deinem Etappenziel Groß Gerungs. (22 km, 6,5 Std.)

KURZ Großer Bärentrail, Etappe 3:

Groß Gerungs – Zwettlital – Weißmühle – Friesenhof – Wiesensfeld – Griesbach – Hammerschmiede – Kamp – Arbesbach (18 km, 5 Std.)

Groß Gerungs liegt eingebettet in einer äußerst malerischen Kulturlandschaft mit unzähligen Terrassen und sogenannten „Streifenfluren“. Am Bärentrail kannst du diese einzigartige geschwungene und gestreifte Landschaft, die auch schon viele Künstler inspiriert hat, intensiv erleben. Der Trail leitet dich, aus der Stadt kommend, vorbei beim Herz-Kreislauf-Zentrum (Obstbaumkultur und Kapelle zur Hl. Corona). Nach dem dich der Weg durch das schattige Zwettlital geführt hat, erreichst du über eine sanfte Hügelkette einen durchsonnten Abschnitt, der dir ganz besonders diese Streifenflur Landschaft vor Augen führt. „Die Toskana des Nordens“ wird sie zu Recht genannt. Du lernst einen Teil des langgezogenen Ortes Wiesensfeld kennen und gelangst durch einen waldigen Abschnitt nach Griesbach. In Griesbach kannst du einen Abstecher ins Dorf (Dorfgasthaus/Kaufhaus Kastner) machen, oder gleich weiter über liebevolle, offene Bühel und lichte Wälder in Richtung Hammerschmiede (Museum) am Großen Kamp wandern. Von hier ist es nicht mehr weit bis nach Arbesbach. (18 km, 5 Std.)

KURZ Großer Bärentrail, Etappe 4:

Arbesbach – Kamp – Hammerschmiede – „Sieben Sakramente“ – Höllfall – Hausmühle – Schlucht am Großen Kamp – Paradies – Kirchbach – Rappottenstein (16 km, 5 Std.)



Ab Arbesbach führt dich der Bärentrail zum Großen Kamp und zur historischen Hammerschmiede (Museum). Über die „Sieben Sakramente“ gelangst du zum wildromantischen Höllfall. Nachdem du die Waldschlucht verlassen hast, wanderst du durch ein reizvolles, offenes Kulturland, vorbei an der Hausmühle (Labstelle, Bio-Ziegenhof), zur verborgenen „Schlucht am Großen Kamp“ (Trittsicherheit erforderlich, Begehen auf eigene Gefahr, leichtere Alternativvariante möglich). Unterhalb der Heumühle erwartet dich das liebe „Paradies“. Danach kannst du dich entscheiden: entweder links nach Kirchbach (Essen, Schlafen, Zelten) oder nach Rappottenstein (Essen, Schlafen) (16 km, 5 Std.).

KURZ Großer Bärentrail, Etappe 5:

Variante 1 bis Pretrobruck: Rappottenstein – Waldbad – unterhalb der Burg Rappottenstein vorbei – Schütt – Wiesmühle – Lohnbachfall – Zeller Steg – Pretrobruck (12 km, 3,5 Std.)

Variante 2 bis Altmelon: Rappottenstein – Waldbad – unterhalb der Burg Rappottenstein vorbei – Schütt – Wiesmühle – Lohnbachfall – Zeller Steg – Renngasse – Perwolfs – Luaga Lucka – Altmelon (19 km, 6 Std.)

Wenn du von Kirchbach startest, musst du zunächst am Bärentrail nach Rappottenstein marschieren. Ab Rappottenstein steigst du hinab ins Tal des Kleinen Kamp, zum Waldbad (Buffet). Weiter flussaufwärts findest du verwunschene, von Granitfelsen verschüttete Flussabschnitte, die „Schütt“. Vielleicht willst du einen Abstecher zur gewaltigen Burg Rappottenstein einschieben? Oberhalb der Schütt wanderst du meist durch weite Senken und vorbei an der Wiesmühle zum Lohnbachfall, einem veritablen Wasserfall in einer recht dramatischen Felsschlucht. Beim Zeller Steg kannst du entweder rechts nach Pretrobruck (Variante 1: 12 km, 3,5 Std. ab Rappottenstein; Essen und Schlafen) gehen oder gleich links nach Altmelon weitermarschieren (Variante 2: 19 km, 6 Std. ab Rappottenstein). Am Weg dahin passierst du die Renngasse und Perwolfs und kannst das felsige Naturwunder von Altmelon, die „Luaga Lucka“, erleben.

KURZ Großer Bärentrail, Etappe 6:

Variante 1 ab Pretrobruck: Pretrobruck – Roßberg – Renngasse – Perwolfs – Luaga Lucka – Altmelon – Meloner Au – Auwächter – Purrath – BÄRENWALD (19 km, 6 Std.)

Variante 2 ab Altmelon: Altmelon – Meloner Au – Auwächter – Purrath – BÄRENWALD Arbesbach (10 km, 3 Std.)

Wenn du ab Pretrobruck startest (Variante 1: 19 km, 6 Std. reine Gehzeit bis zum BÄRENWALD), wanderst du über den Roßberg, die Renngasse, durch Perwolfs und die Luaga Lucka nach Altmelon. Ab Altmelon geht es durch die Meloner Au (international bedeutendes Moorschutzgebiet) und, vorbei am „Auwächter“, nach Purrath. Über einen aussichtsreichen



Waldrandweg (mit Ötscherblick) erreichst du wieder den BÄRENWALD. Wenn du diese Etappe ab Altmelon beginnst (Variante 2: 10 km, 3 Std.), wanderst du zunächst durch die Meloner Au und gelangst nach einer gemütlichen Wanderung über Purraath wieder zum Ausgangspunkt beim BÄRENWALD.

KURZ Kleiner Bärentrail:

1 Etappe für 1-2 Tage, 25 km, 8 Std.

BÄRENWALD – Glashüttenhäuser – Rosenegg – Galgen – Arbesbach – Arbesberg – Teufelsmauer – Altmelon – Meloner Au – Auwächter – Purraath – BÄRENWALD Arbesbach

Auch der Kleine Bärentrail beginnt beim BÄRENWALD. Ab dem Parkplatz folgst du nach links kurz der Bundesstraße und biegst nochmals links ab. Über die Glashüttenhäuser, Rosenegg, den Galgen geht es nach Arbesbach (Möglichkeit einer Besichtigung der Burgruine „Stockzahn“). Der Trail führt dich zum Arbesberg (ein Abstecher zum felsigen „Gipfel“ lohnt sich) und über die Teufelsmauer zum Ortseingang von Altmelon. Der Kleine Bärentrail biegt dann links ab (es gibt aber die Möglichkeit einer Abkürzung durch den Ort Altmelon) und schließt auf zum Großen Bärentrail. Über die „Luaga Lucka“ geht es entlang der Route des großen Bärentrails nach Altmelon (Gastwirtschaften). Durch die Meloner Au, vorbei am „Auwächter“ und über Purraath, kommst du wieder zum BÄRENWALD.



Wegbeschreibungen „LANG“:

LANG Großer Bärentrail, Etappe 1:

BÄRENWALD – Waldhofmoor – über die Landesgrenze nach OÖ/Liebenau, Rubner Teich – Tannermoor – Rammelhof – Arbesbach (21 km, 6,5 Std. reine Gehzeit)

Auf geht's! Dein Abenteuer startet. Wenn du nach sechs Tagen wieder hier landest, wirst du dich bärenstark fühlen!

Vom Bärenwald gehst du südwestlich bis zur Einsiedlerkapelle, dann durch ein kleines Waldstück. Du querst die Bundesstraße und steuerst die aussichtsreichen Wiesen von Rammelhof und das dahinter liegende, im Wald versteckte, Waldhofmoor an. „Wo wir sind, ist oben!“, lautete der frühere Werbeclaim des Waldviertels. Dieser wurde später durch „Waldviertel – aus besonderem Holz geschnitzt“ abgelöst. Aber der Alpenblick von den weiten Alm-Höhen bei Rammelhof macht immer noch dieses Hier bin ich oben - Gefühl deutlich: Bei klarem Wetter sind Ötscher, Großer Priel und viele andere Gipfel zu sehen. Bei einem Marienmarterl unter einem mächtigen Ahorn zweigst du nach rechts in Richtung Waldhofmoor ab. Wenige Meter vom Waldweg entfernt kannst du einen Torfstich besichtigen. Hier wurde noch bis zum Jahr 2000 Torf abgebaut. Weiter geht es durch Offenland, bis du den Grenzbach überquerst, ein „Ohrwaschl“ ausgehst und Oberösterreich betrittst. An der Straßenkreuzung begegnen sich Hin- und Rückweg. Nach rechts führt der Weg in Richtung Arbesbach. Doch dazu später. Du folgst zunächst dem Güterweg in nördliche Richtung, um das Thema Moor mit einer Tannermoor-Runde weiter zu bearbeiten. In der Nähe des Moores liegt der nordisch anmutende, dunkle Rubner Teich. Beim Kiosk kannst du dich stärken! Markant ist das durch Huminstoffe rotbraun gefärbte Wasser von Teich und Moorlacken (die Farbe erinnert an ein koffeinhaltiges Erfrischungsgetränk!). Du kannst nun im Rubner Teich ein Bad nehmen. Tipp: Man nehme dazu die Körperform einer Flunder (wahlweise auch Rochen) ein und strecke sich flach, der Wasseroberfläche entlang, aus. Ab 20 cm Wassertiefe wird es nämlich so richtig kalt. Ängstliche Gemüter können im Rubner Teich ein Desensibilisierungs-Training einlegen. Die geringe Sichttiefe lässt nur vermuten, was sich am Grund alles herumtreibt. Bevor die Fantasie hier Schlangen und Seeungeheuer ins Spiel bringt, sei dir versichert, dass dieses Wasser zwar deutlich gefärbt, aber sehr sauber ist. Der hohe Eisengehalt und die umliegenden Torfschichten lassen hier ein saures Milieu mit niedrigem pH-Wert entstehen.

Im Tannermoor begleiten dich daher Säurezeiger wie z.B. Torfmoose, Seggen und Wollgräser. Niedrige Birken und Latschen zeugen von der geringen Nährstoffverfügbarkeit und veranschaulichen die geringe Produktivität (Kümmerwuchsformen). Käme ein Elch ums Eck (denn Elche ziehen immer wieder von Polen und Tschechien kommend auch bei



Arbesbach vorbei), könntest du fast glauben in Schweden zu sein. Das Tannermoor ist eines der größten Latschen-Hochmoore im Land und eine besondere, fremdartig anmutende Landschaft. Seit 2019 wurden im Tannermoor aufwändige Maßnahmen zur Revitalisierung durch Wiedervernässung durchgeführt. 2023 wurden neu aufbereitete Informationen, Bänke und Ausblicksplattformen installiert. Die beste Aussicht hast du später bei den Lehmüller Mauern. Hier hast du auch den höchsten Punkt des Bärentrails erreicht und blickst von stolzen 978 m auf Liebenau, das sich lieblich in den Hang einbettet. Auf der anderen Seite erkennst du auch schon Arbesbach, wobei der imposante Stockzahn des Waldviertels hier noch eher nach Milchzahnderl aussieht. Den Retourweg kennst du zum Teil schon und spätestens, wenn du am Hasenhof vorbeimarschierst, darfst du mit Fug und Recht stolz auf dich sein! Denn: Diese lange Tagesetappe ist nun gleich geschafft!

LANG Großer Bärentrail, Etappe 2:

Arbesbach – Lehmühle – Großer Kamp – Kampwald-Idyll – Antenfeinhöfen – Klein Wetzles – Zwettlital – Klauskapelle – Groß Gerungs (22 km, 6,5 Std. reine Gehzeit)

Kamp, du krummes Flösslein, wir kommen!

In Arbesbach könntest du noch einen Abstecher auf die Ruine, den sogenannten Stockzahn des Waldviertels, machen. Hier oben hast du einen spektakulären Rundblick. Den Schlüssel holst du dir in der Bäckerei Huber, wo dich ein nicht minder spektakulärer Blick auf die Kuchen-, Brot- und Gebäckvitrine erwartet. Oder du hebst dir dies für deinen Schlußtag auf und kannst dann von oben noch einmal alles, was du durchwandert hast, überblicken. Ein erhabenes Gefühl.

Du fädelst dich dann wie folgt in den Weg der Etappe 2 ein: Im Ort Arbesbach orientierst du dich am sogenannten „Herrenhaus“, das ortsbildprägend am „Katzenbuckel“ steht. Das Herrenhaus kannst du wegen der schönen steinernen Torbögen und der schlichten Marienstatue nicht übersehen. Und der „Katzenbuckel“ ist eine parallel zur Ortsdurchfahrt verlaufende Fahrbahn, die erhöht liegt, also quasi von der Ortsdurchfahrt abzweigend bis zur Wiedereinmündung einen Buckel macht. Links vom „Herrenhaus“ gehst du in Richtung Norden und triffst bald auf einige Stationen des Steinkreuzweges. Dieser wird vom asphaltierten Güterweg begleitet, den du aber bald rechts, auf unbefestigtem Weg einbiegend, verlässt. Bevor du wieder die Landesstraße erreichst, auf der du ein Stück des Weges fortsetzen wirst, bewegst du dich hier noch auf weichem Boden. Du gelangst wieder ins Oberösterreichische und erreichst die zu Liebenau gehörende Ortschaft Komau. Hier wendest du dich am Schotterweg nach rechts, dieser wird dann zu einem Güterweg. Am Güterweg marschierst du abwärts in Richtung Tal und lernst nun den big player des Bärentrails erstmalig kennen. Hurra! Das ist er, der Kamp. Dein Begleiter auf vielen weiteren



Bärentrail Teilstücken. Der Name des Kamps beinhaltet das Wort kamb (keltisch krumm) und krumm ist er wirklich, wenn man die zahllosen Mäander vor allem im Oberlauf betrachtet. Hier ist der Große Kamp auch eher noch überschaubar klein. Kein Wunder, er ist an der Stelle auch erst wenige Kilometer alt. Eine Vielzahl an kleineren, zubringenden Bächen und etlichen Wanderkilometern später wird aus dem lieblich dahinplätschernden Gewässer ein Flüslein. Und erst ab dem Zusammenfluss von Großem und Kleinem Kamp, in der Ortschaft Ritterkamp, heißt er schlichtweg Kamp und ist ein veritabler Fluss. Im späteren Flussverlauf wird er immer breiter, und bildet über eine weite Strecke zunächst den Ottensteiner Stausee, danach auch noch den Dobra- und Turnberger Stausee. Unterhalb der Staumauer fließt er dann stellenweise träge dahin. So, dass er im Sommer auch schon einmal schwimmbare Temperaturen erreicht und damit die früheren und heute wieder beliebten Kampbäder ermöglicht hat (u.a. in Zwettl, Stiefern, Plank, Langenlois). Hier im Oberlauf entlang des Bärentrails ist er noch herrlich erfrischend kalt. Dies kannst du gleich entlang des Kampwald-Idylls, das du nun durchschreitest, testen. Du zweigst dann vom Kamp wieder leicht ansteigend ab und durchwanderst lichten Rotföhrenwald und Offenlandschaft, bis du die Labstelle Hirschkoglhof in Antenfeinhöfen erreichst. Zeit für eine Stärkung. Danach geht es in abwechslungsreicher Landschaft mit guter Weitsicht weiter nach Klein Wetzles. Hier triffst du auf eine Alpakazucht, bei der du nach entsprechender Voranmeldung auch eine Hofführung machen (www.alpacas-sana.at) oder den Gasthof Einfalt besuchen kannst. Nicht nur durch die Alpakas fühlst du dich hier wie in den Anden. Die Hochebene zwischen den Gebirgszügen der Anden wird Altiplano genannt und du befindest dich hier sozusagen im Altiplano des Waldviertels. Diese lichte, offene Hochebene wird gepflegt und kultiviert werden. Fehlt dies, macht sich bald verdunkelnder Wald breit. Weidetiere sind großartige Landschaftsoffenhalter. Rinder, Schafe, Ziegen oder eben wie hier Alpakas, fressen das, was bald krautig, später verholzend und danach Sicht beeinträchtigend und verdunkelnd sein könnte. Bald neigt sich dein Weg abwärts in Richtung des nächsten Fließgewässers. Du betrittst die Klause des Zwettltals. Entlang der Zwettl findest du die Klauskapelle, die einst als Badehaus angelegt wurde, und kannst mittels einer Glocke Wünsche in Erfüllung gehen lassen. Von hier durchwanderst du nun wieder offene und durch Felder geprägte Landschaft und kommst bald in Groß Gerungs an.



LANG Großer Bärentrail, Etappe 3:

Groß Gerungs – Zwettlital – Weißmühle – Friesenhof – Wiesensfeld – Griesbach – Hammerschmiede – Kamp – Arbesbach (18 km, 5 Std. reine Gehzeit)

Heute ab in die Toskana des Nordens!

Genug Stadtluft geschnuppert! Bevor wir wieder in die Natur eintauchen, passieren wir an Geschäften und Gastronomiebetrieben vorbei und haben dabei die Möglichkeit unsere Rucksäcke noch aufzumagazinieren. Danach führen uns die Markierungen durch Siedlungsgebiet und bergan in Richtung Herz-Kreislauf-Zentrum Groß Gerungs. Dieses Rehabilitationszentrum für Herzerkrankte ist weithin sichtbar und bietet neben viel Bewegung in der guten Waldviertler Luft erstklassige Therapien. Entlang des Gesundheitszentrums treffen wir, sonst untypisch für Bärentrail-Wege, also auch auf Menschen. Kurgäste absolvieren hier ihre Bewegungsrunden, marschieren in Gruppen, teilweise begleitet, mit oder ohne Stecken, vielfach in Joggingmontur. Wir nutzen diese Möglichkeit für ein Plauscherl und fachsimpeln über gesehene Naturschönheiten und die etlichen Grade, die es hier kälter ist als daheim. Schon bald wird der Weg wieder einsamer, die Kurgäste lockt das Mittagessen zurück, uns zieht es weiter. Die nordische Toskana ist heute unser Ziel. Wir bewegen uns nämlich bald durch eine unaufdringliche und doch so liebliche Landschaft, die geprägt ist von streifenartigen Feldern und Wiesen. Seit dem Mittelalter wird hier eine besondere Kulturlandschaft geschaffen, eine durch Terrassierung erreichte Streifenlandschaft. Verschiedene Getreide und Feldfrüchte erzeugen häufig ein wunderbares Streifenfarbenspiel. Wir genießen diese Vielzahl an Linien, die immer wieder unterbrochen sind durch Felsgruppen, Einzelbäume, Büheln und Wege. Der zarte Reiz dieser Landschaft bildet den landschaftlichen Schwerpunkt der heutigen Tagesetappe. Kurz vor Wiesensfeld bemerken wir möglicherweise Modellflieger, die vom hier gelegenen Modellflugplatz aus ihre Runden ziehen. Danach peilen wir Griesbach an. Hier können wir entweder bergabwärts, den Ort betrachtend oder nutzend (Einkehrmöglichkeit) marschieren, oder wir bleiben gleich erhöht und wandern östlich in Richtung Arbesbach weiter. Nach einem „(Wald-)Bad im Griesbacher Wald“ erreichen wir bald Arbesbach. Bevor wir unser bereits bekanntes Etappenziel erreichen, treffen wir wieder auf den prägenden Fluss, den Kamp. Wir passieren die historische Hammerschmiede (Museum). Von April bis Oktober kannst du an der dort installierten Glocke drücken und nach kurzer Zeit kommt dein persönlicher Show-Schmied. Die Wasserräder wurden vor kurzem aufwändig revitalisiert und das kleine, feine Museum ist allemal eine Besichtigung wert. Du könntest dir hier auch bereits einen Termin für den Start deiner morgigen Etappe 4 organisieren.

Wir begleiten den Kamp für ein Stück, verlassen ihn bald aufwärts marschierend in Richtung Ort. Hier, am Kamp, schließen wir die morgige Tagesetappe in Richtung Rappottenstein wieder an. Dann warten einige der Kamp-Gustostückerl auf uns!



LANG Großer Bärentrail, Etappe 4:

Arbesbach – Kamp – Hammerschmiede – „Sieben Sakramente“ – Höllfall – Hausmühle – Schlucht am Großen Kamp – Paradies – Kirchbach – Rappottenstein
(16 km, 5 Std. reine Gehzeit)

Ein Kamptag wie aus dem Bilderbuch!

Von Arbesbach ausgehend bleibst du zunächst auf der 119er Bundesstraße (in Richtung Groß Gerungs). Du lugst in Gärten hinein, passierst Einfamilienhäuser, Hecken und Hallen und siehst so etwas wie den „Speckgürtel“ einer 2000-Seelengemeinde. Am Beginn der Ortschaft Kamp befindet sich linkerhand der üppige Schaugarten von Maria Huber (Gästehaus). Kurz danach biegst du nach rechts in Richtung Gruberg. Du kennst dieses Teilstück bereits von der Etappe 3. Vielleicht hast du dir schon am Vortag eine Besichtigung in der Hammerschmiede ausgemacht um ein Hammerwerk „in Action“ zu sehen. Von April bis Oktober kannst du auch an der dort installierten Glocke drücken und nach kurzer Zeit kommt dein persönlicher Show-Schmied. Die Wasserräder wurden vor kurzem aufwändig revitalisiert und das kleine, feine Museum ist allemal eine Besichtigung wert. Also, wenn du bedenkst, dass du danach ganz in die Natur eintauchst, dann soll ein Kultur(-handwerk) Programmpunkt davor möglicherweise nicht fehlen.

Ab der Hammerschmiede ist der Kamp das dominierende Element deines Trails. Du triffst auf Granitsteine, das Grün der Moospölster, das ockerfarbene Wasser - dies alles begleitet dich die nächsten Tage. Du und der Kamp, ihr werdet nun gemeinsam „Meter machen“. Und wie schon in der Wegbeschreibung von Etappe 3 angekündigt, erwarten dich heute einige der Kamp-Gustostückerl. Zu wissen, dass dieses dahinplätschernde Wasserl etliche Schmieden und Sägen entlang des Flusslaufes angetrieben hat, bist du ihm eigentlich fast schuldig, dem Kamp. Du marschierst auf einem bequemen Weg über Wiesen und Felder und bekommst eine Ahnung davon, dass das Grünland hier dominiert. Sprich: andernorts werden Feldfrüchte geerntet, hier wird Gras gemäht. In milderen Klimaten ist der Acker das prägende Element der Agrarlandschaft, hier sind es Wiese und Wald. Und während in den Ackerbauregionen so ein Feld schon gerne auch ein paar Hektar groß ist, ist entlang des Bärentrails alles deutlich kleiner. Ein Wiesenstreiferl, ein Wäldchen, eine Leitn (= Hang), ein Wegerl, ein Erdäpfelacker, ein Bichl (= Steine mit Begleitflora rundherum), eine Steinböschung usw., also sehr abwechslungsreich und kleinstrukturiert. Eine alte, gewachsene Kulturlandschaft. Früher wurde Heu erzeugt, indem die vielköpfigen Bauernfamilien tagelang über die Wiesen gewuselt sind. Die schweißtreibende Heuarbeit erfordert viel Einsatz, große Lagerräume („Stadln“) und lange, trockene Wetterperioden. Abgelöst wird das „Heinga“ (= Heu machen) daher heute mehr und mehr vom Silieren. Siloballen, Hochsilos, Fahrsilos - diesen Indizien der Grünlandwirtschaft wirst du häufig begegnen. Grünland = Rinder, Ackerbau = Schweinemast. Mit dieser vereinfachten Formel



kannst du auch schlussfolgern, welchen Tieren du entlang deiner Tour begegnen wirst. Kurz verlässt du den Kamp, um dich, nach den „Sieben Sakramenten“, ihm wieder anzunähern. Mit dem Höllfall erreichst du die erste Schlucht und bekommst eine Vorahnung auf den „Grand Canyon“, der dich später bei der Heumühle erwarten wird. Du erreichst das Zeller Marterl und begegnest an späterer Stelle (bei Pretrobruck) auch dem Zeller Steg. Daher soll es gleich vorweg verraten werden: Hier verlief eine alte Wallfahrtsroute nach Mariazell.

Nach dem Tosen des Höllfalls geht es nun beschaulicher weiter. Auf gut befestigten Wegen bleibst du etwas abseits des Flussverlaufes und siehst dem Kamp aus erhöhter Perspektive zu. Dieser zieht seine Mäander in der idyllischen Landschaft zwischen Arnreith und Hausbach. Bei der Hausmühle begegnest du Schafen, danach Seggen, Sauergräsern, Rotföhren, Birken, Binsen und vielen Wildkräutern und kommst somit an einer typischen Pflanzengesellschaft der kargen, steinigen und sauren Böden des Waldviertels vorbei. Nach der kleinen Ortschaft Feuranz überquerst du die Landesstraße. Jetzt könntest du auch noch einen Sidestep in den sogenannten Felsengarten machen. Der Felsengarten ist ein lichter Hangwald, der durch Rotföhren geprägt ist. Hier finden sich ein paar beeindruckende Steinformationen wie z.B. der Steinerne Torbogen, Pilzstein, Gletschermühle und die Steinerne Stube. Entscheidest du dich gegen diesen Abstecher, bleibst du zunächst am Schotterweg und musst dann schon wieder eine Entscheidung treffen: Nach rechts und somit bergab in die eindrucksvolle Schlucht am Großen Kamp, oder du bleibst gerade aus am Weg und erreichst so die Heumühle. Die Kamp-Schlucht ist ein besonders wilder Ort: Steile Felsen, ein unterirdischer Wasserfall, wildwüchsige Hangwälder. Oberhalb der Schlucht fließt der Kamp still und geheimnisvoll durch dunkle, moosige Wälder. Aber Achtung: Der enge, abschüssige Weg durch die Schlucht erfordert etwas Trittsicherheit und ist bei Schnee und Eis nicht ungefährlich!

Wie auch immer du dich entscheidest - jeder kommt ins Paradies! Zumindest am Bärentrail! Das Paradies ist ein außergewöhnlich schöner Flussabschnitt, indem die Zeit stehen geblieben zu sein scheint. Kurz auf einen Stein setzen und genießen, bevor du weitermarschierst. Du passierst bald einen Teil einer alten Staumauer und Kanal eines aufgelassenen E-Werkes, von dem nur mehr ein Umspannwerk übrig ist. An der Landesstraße musst du entscheiden: Links Kirchbach, rechts Rappottenstein. Für Kirchbach sprechen zum Beispiel die Brettersäge (Freilichtmuseum) oder die Raststation beim „Kirchbochstadl“. Beim Barbarateich (= Beschneiungsteich für die Schipiste im Winter) bietet sich die Möglichkeit zu zelten, Zimmer werden im Gasthof Kapeller angeboten. Hier triffst du mit dem Kaufhaus Prichenfried auch eines der ältesten Kaufhäuser Österreichs an.

Entscheidest du dich für Rappottenstein, dann bleibst du für ein kurzes Stück an der Straße, bevor du vor der Brücke links, vorbei an „Kinesiologie Ottendorfer“, den Kamp entlang marschierst. Diesen überquerst du bald über einen Steg, ziehst mutigen Schrittes bergauf, vorbei am unübersehbaren Firmengelände von Holz Hahn und bist auch schon in



Rappottenstein, deinem heutigen Etappenziel. Beflügelt von deiner Tagesleistung (und in stolzer Siegerpose?) schreitest du an der schönen, alten Linde am Rappottensteiner Hauptplatz vorbei und erobert gleich noch im Vorbeigehen die Burg! Oder vielleicht verschiebst du das doch noch auf morgen. Die Burg wurde jedenfalls früher nie erobert, also kommt es jetzt auf einen Tag auf oder ab auch nicht mehr an. Stattdessen kannst du getrost die Infrastruktur des Ortes nutzen.



LANG Großer Bärentrail, Etappe 5:

Variante 1 bis Pretrobruck: Rappottenstein – Waldbad – unterhalb der Burg Rappottenstein vorbei – Schütt – Wiesmühle – Lohnbachfall – Zeller Steg – Pretrobruck (12 km, 3,5 Std.)

Variante 2 bis Altmelon: Rappottenstein – Waldbad – unterhalb der Burg Rappottenstein vorbei – Schütt – Wiesmühle – Lohnbachfall – Zeller Steg – Renngasse – Perwolfs – Luaga Lucka – Altmelon (19 km, 6 Std.)

Adieu Kamp! Hello Lohnbachfall!

Rappottenstein wird sportlich verlassen, nämlich in östliche Richtung zum Fußballplatz. Ein steiler Abstieg bringt dich wieder zum Kamp. Genauer gesagt, dem Kleinen Kamp. Du überquerst ihn über einen Steg, passierst das Waldbad, ein Firmengelände (Betonwerk Jungwirth), den sogenannten „Hammer“ und schon bist du in der Kleinen Schütt. Links abzweigend findest du einen Aufstieg zur Burg. Eine Dichte an Möglichkeiten also auf dieser Strecke, daher stellt sich die Frage: So kurz nach dem Start schon wieder pausieren? Ein Sprung ins Bad, ein Hüpfen auf die Burg? Ja! Warum nicht! Schusters Rappen kommen später auch noch auf ihr Tagespensum.

Am Kamp wird der Weg von Granitformationen begleitet (z.B. „Mauer“). Oberhalb der Kleinen Schütt erhebt sich ein felsiger Steilhang mit einem selten naturnahen Mischwald. Du folgst dem Kleinen Kamp flussaufwärts und gelangst zur Schütt. Das ist eine wildromantische Blockwildnis. Der Fluss verschwindet hier fast vollständig unter moosigen Granitblöcken. Allein schon der Name „Schütt“ lässt erahnen, dass hier keine Uferbegradigungen, Verbauungen oder Aufstauungen zu erwarten sind. Hier ist alles wie es sein soll. Das ockerbraune Wasser plätschert in vielfältigen Fließgeschwindigkeiten, überrieselt Steine, schwemmt Totholz an, umspült Wurzelbärte. In Stillwasserbereichen sammeln sich Sand und feines Sediment an, an rasch überströmten Steinen wird Luft eingewirbelt. Dies kann zu deutlichen Schaumkronen führen, die einen sofort an Umweltverschmutzung denken lassen. Doch in der Regel sind hier Eiweißstoffe (z.B. von Pollen) und die Huminsäuren im moorigen Wasser für diese Schaumbildungen verantwortlich und daher völlig natürlich. Diese Stelle wird nicht nur von Fliegenfischern geschätzt, sondern auch Wasseramsel und Eisvogel sind hier regelmäßig anzutreffende Highlights. Bevor du den Wald verlässt, verabschiedet dich ein mächtiger Steinblock. Hier überquerst du eine Mähwiese (wenn das Gras höher steht, bitte gänsemarschartig) und gleich danach tut sich der Blick zur Wiesmühle auf. An dieser marschierst du vorbei, überquerst den Kleinen Kamp und verabschiedest dich an dieser Stelle auch von ihm. Während er nämlich weiter flussaufwärts etliche Male hin und her mäandert, bleibst du entlang befestigter Wege, biegst nach ca. 200 m links ab und lässt damit auch Pehendorf rechts liegen. Hier triffst du auf eine Skurrilität des Trails: Der „Skulpturenpark Kunst-zwingt-Rost!“ bei Pehendorf. Na sowas! Wer vermutet solch eine gigantische Schaustätte mit Witz



und Ironie in diesem entlegenen Teil des Waldviertels? Weiter in Richtung Lohnbachfall steuerst du nun den ersten richtigen Wasserfall an. Also bislang hat der Kamp ja Wasserfälle vorgegaukelt und ist dann doch eher so dahingeplätschert. Aber der Lohnbach macht keine halben Sachen und bietet alles, was ein Wasserfall braucht: Stürzende Wasser, durch stete Tropfen gehöhlte Steine, tosendes Rauschen, Spritzwasser auf den nackten Wadln, und seit kurzem, Waldviertler Zimmermannskunst sei es gedankt, auch Aufstiegshilfen mit Aussichtsplattform. Vorsicht! Es ist sehr rutschig auf diesem stets feuchten Teilstück, besonders aber bei Regenwetter oder bei Schnee und Eis im Winter! Oberhalb der Schlucht ist der Lohnbach ein „stilles Was(s)er!“ und hier ist auch das letzte wasserbetonte Teilstück des Trails. Daher: Wann, wenn nicht jetzt? Zeit für einen Härtetest: Man suche sich einen geeigneten „Einstiegsstein“, wate von diesem barfuß ins Wasser und zähle bis 10. An einem heißen Sommertag schafft man vielleicht auch 11 oder 12. Erfrischt erreichst du den Zellersteg (Mariazell! und Gemeindegrenze zu Arbesbach). Hier kannst du entweder nach Pretrobruck abbiegen (Einkehrmöglichkeit!) oder den Steg queren und auf weichem Waldweg weiterwandern, bis du zu zwei eingezäunten Teichen kommst. Von dort führt ein Sandweg an einer typischen Waldviertler Waldgesellschaft vorbei. Links des Weges dominieren hochstämmige Rotföhren, dazwischen Birken, Tannen, Vogelbeeren und bodendeckend Heidelbeersträucher. Lass deinen Blick schweifen und du wirst Zeugen der dramatischen Eisbruchsituation vom Dezember 2014 erkennen. Eislast hat die Bäume schwer in Mitleidenschaft gezogen, vielen randständigen Fichten fehlt der Wipfel, etliche Birken und Pappeln weisen Astbrüche auf und machen daher einen „zerrupften“ Eindruck. Ja, richtig! Das Wasserthema ist abgearbeitet, ab jetzt Bäume, Wiesen, Felder. Passend zum Baumthema führen die Bärenatzen-Schilder an zwei Sägewerken (Brunnmühle und Renngasse) vorbei, zum Fuchsenhof und weiter zum Güterweg. Beim Schalenstein treffen einander Großer und Kleiner Bärentrail, bald ist die Luaga Lucka erreicht, die erkundet werden kann. Bei diesen Steinblockformationen führe man sich das sperrige Wort Wollsack-Verwitterung vor Augen: Ursache der Wollsack-Entstehung sind an oder nahe der Geländeoberfläche ablaufende Verwitterungsprozesse. Wasser dringt in unterirdische Klüfte und Spalten im Gestein ein und zersetzt Mineralien. Und siehe da, plötzlich meint man auch, man sähe sie da schon herumliegen: Gigantische, zu Stein gewordene, übereinandergestapelte Säcke.

Für heute ist's genug. Der liebe Ort Altmelon, gut überschaubar – nicht nur weil er auf 903 m Seehöhe liegt - winkt schon mit seinem Kirchturm zum Niederlassen in einem der gemütlichen Wirtshäuser.



LANG Großer Bärentrail, Etappe 6:

Variante 1 ab Pretrobruck: Pretrobruck – Roßberg – Renngasse – Perwolfs – Luaga Lucka – Altmelon – Meloner Au – Auwächter – Purrath – BÄRENWALD (19 km, 6 Std.)

Variante 2 ab Altmelon: Altmelon – Meloner Au – Auwächter – Purrath – BÄRENWALD Arbesbach (10 km, 3 Std.)

Fast geschafft, ab nun ist es kein Gewaltakt mehr!

Bei einem gemütlichen Frühstück studierst du die Karte und schaltest sofort einen Gang zurück. Denn in Anbetracht der bisherigen Tagesetappen ist die heutige ein „Bärlitrail“. Hinsichtlich deiner bislang zurückgelegten Kilometerleistung kannst du wie folgt prahlen: Die Etappen 1 bis 5 lagen so im Bereich Kodiak- oder Kamtschatkabär, heute bist du eher in der Liga Pandabär unterwegs, also bequem.

Du verlässt den Ort in südwestliche Richtung und steuerst die Meloner Au an. Dabei folgst du für ca. 1 km einem Güterweg. Bei einer Parkbucht triffst du auf Hinweisschilder, die dich, je nach Jahreszeit, gerade aus oder nach rechts in Richtung Moorwald lotsen. Im Moor leben seltene Raufußhühner (wie etwa Birkhühner), die zu gewissen Jahreszeiten durch ein zeitlich begrenztes Betretungsverbot vor Störungen bewahrt werden. Bitte halte dich daran! Der große Granitblock namens Auwächter wird dich beobachten! Im Moor kannst du dich über Moosbeeren, Rauschbeeren, Preiselbeeren und Blaubeeren stürzen. Im Waldviertel heißen letztere natürlich Heidelbeeren oder eher auch „Schwarzbehn“. Beim Genuss von zu viel Rauschbären muss man wiederum vor Blau!bären warnen.

Den Wachtelhof und das Bauernmuseum (sehenswert!) passierend erreichst du einen kleinen Teich und überquerst den Weinbergbach. Über Wiesen und Felder führt dich der Weg zur Bundesstraße und auf dieser zweigst du nach links ab. Ja! Nach links, wenn man eigentlich nach rechts soll, das ist bitter, so kurz vor dem Ziel noch dazu! Aber: Die schöne Aussicht westlich von Purrath, die an klaren Tagen bis in die Alpen reicht, lohnt den Mini-Umweg allemal. Nach dem Ödhof ist es auch nur mehr ein Katzensprung zurück zum Bärenwald, deinem Ausgangspunkt. Hier kannst du dich stärken (Spitzengastronomie oder Outdooriosk) und die geretteten Bären, die die Tierschutzorganisation VIER PFOTEN hier beheimatet, besuchen.



LANG Kleiner Bärentrail:

1 Etappe für 1-2 Tage, 25 km, 8 Std.

BÄRENWALD Arbesbach – Glashüttenhäuser – Rosenegg – Galgen – Arbesbach – Arbesberg – Teufelsmauer – Altmelon – Meloner Au – Auwächter – Purraath – BÄRENWALD Arbesbach

Vom Bärenwald aus nimmst du für ca. 300 m die Bundesstraße 124 in Richtung Arbesbach und biegst dann links zur „Glashütten“ ab. Du folgst für ein Stück dem Beeren/Bärenweg (Nr. 81), kommst am Staudenbauer und am Rosenegg vorbei und durchstreifst den beschaulichen Weg durch den „Forst“. Kurz vor Arbesbach kann einer der letzten in Niederösterreich erhaltenen Galgen besichtigt werden. Im Ort wendest du dich in Richtung Burgruine, dem „Stockzahn des Waldviertels“ und nimmst für ein Teilstück der Strecke den „Bienen-Themenweg“. Über die offene Landschaft des Scheibinfeldes erreichst du ein kleines, verlassenes Bauernhaus und umgehst den Arbesberg. Ein Abstecher auf diesen Felsenhang lohnt sich aber sehr aufgrund der prächtigen Granitkolosse und der Klauerhöhle („Sidestep Arbesberg“). Die Bundesstraße 119 überquerend und durch die Reutlüsse erreichst du die Teufelsmauer, eine Steinformation, die durch mehrere Höhlen beeindruckt. Hier liegt die Gemeindegrenze Arbesbach/Altmelon. Vorbei am originellen Hundemoorbadeteich erreichst du wieder die Bundesstraße. Auf diese biegst du links ein, folgst ihr für ca. 400 m und zweigst nach rechts auf den Güterweg in Richtung Perwolfs ab. Diesem folge aber nur ca. 200 m, um dich - rechts abbiegend - wieder unbefestigten Wegen zu widmen, in Richtung Schalenstein. Hier auf 900 Metern Höhe hast du offenen Blick auf die beschauliche Landschaft. Danach geht's rechterhand bergab in den Wald und über den Galgenbergbach. Bei der Schotterweg-Kurve triffst du auf Markierungstafeln des Großen Bärentrails und den Teddybärentrails. Gemeinsam geht's durch verträumten Wald in Richtung Gaubitzhof. Kurz davor zielt links weg der kurze Stichweg zur abenteuerlichen Luaga Lucka. (Steine, eh klar! Millionen Jahre alt! Beschrieben wird sie als Steinhöhle mit mehreren Räumen). Du nimmst den Güterweg, der dich zum Ortszentrum von Altmelon (von den Einheimischen einfach „Mauhjo“ genannt). Hier kannst du gleich beim Feuerwehrhaus links in Richtung Meloner Au abbiegen oder du marschierst noch weiter in den Ortskern (Einkehrmöglichkeiten; oder du ziehst eine kleinere Zusatzschleife auf Weg 70 über den Pfarrerstuhl samt umliegende Stein-Giganten). Danach verschaffst du dir einen Überblick an der Panoramatafel und wendest dich über den Ahornberg in Richtung Meloner Au (Pardon! Mauhjoner Au!). Am Güterweg marschierst du bis zu einer Parkbucht. Hier triffst du auf Zusatzschilder, die dich, je nach Jahreszeit, gerade aus oder nach rechts in Richtung Moorwald lotsen. Zu gewissen Zeiten sollen Birkhühner hier durch ein zeitlich begrenztes Betretungsverbot geschützt werden und wir bitten dich, dem Folge zu leisten. Der große Granitblock namens Auwächter wird dich beobachten! (Wenn du mehr „Meloner Au“ erleben willst, kannst du bei Naturvermittlerin Michaela Auer eine Moor-Erlebnis-Wanderung buchen. Diese führt über verschlungene Pfade vorbei am Altmeloner Heilmoor zu verborgenen Schätzen der Tier- und Pflanzenwelt. Diese typischen Moorelemente wirken wie ein winziges Zeitfenster, das Licht in die Vergangenheit wirft, als Elch, Wolf und Braunbär



hier im Waldviertel noch heimisch waren.)

Den Wachtelhof und das Bauernmuseum passierend erreichst du einen kleinen Teich und überquerst den Weinbergbach. Über Wiesen und Felder führt dich der Weg zur Bundesstraße und auf dieser zweigst du nach links ab. Ja! Nach links, wenn man eigentlich nach rechts soll, das ist bitter, so kurz vor dem Ziel noch dazu! Aber: Die schöne Aussicht westlich von Purrath, die an klaren Tagen bis in die Alpen reicht (am besten vom „Riesenbankerl“ aus), lohnt den Mini-Umweg allemal. Nach dem Ödhof ist es auch nur mehr ein Katzensprung zurück zum Bärenwald.